

Yunus Emre

Liebst du die Liebe - eğer aşkı seversen

ein Film von Gülseren Suzan und Jochen Menzel

D 2021, 55 min., T/D mit dt. UT

Bir ben vardır bende, benden içeri – ein Ich ist in mir, tiefer als das Meine.

Diese **Yunus Emre**, dem Dichter und Mystiker (*Sufi*), zugeschriebenen Zeilen wollen sagen: im Menschen verbirgt sich hinter seinem, ihm bekannten Ich, ein größeres und tieferes Ich, das ihn prägt und führt. In unzähligen Variationen über das Sichtbare und Verborgene (*zahiri – batini*), das Innen und Außen, geht es ihm um das Menschsein, die Menschenliebe (*aşuk – maşuk*) und die Gottesliebe: „*Wir lieben das Geschöpf des Schöpfers wegen*“ (*yaratılanı severim, yaradandan ötürü*). Hierin finden wir den Ausgangspunkt für die philosophisch-mystische Kraft und eine Erklärung für die Lebendigkeit seiner Verse, seit Jahrhunderten bis heute

Anatolien im 13. Jahrhundert

Die Lebensgeschichte, wie Geburt und Tod von **Yunus Emre** bleibt weitgehend im Dunklen. Als Anhaltspunkte gelten: er lebte im ausgehenden 13. Jahrhundert. Seine Vorfahren kamen nach Anatolien mit der großen Migrations- und Fluchtbewegung, die durch die kriegerische Expansion der Mongolen ausgelöst wurde. Sie verließen zusammen mit tausenden Flüchtlingen das damals kulturell-geistige Zentrum Horasan, eine Region, die heute die Grenzgebiete zwischen Turkmenistan, den Norden Afghanistans und den nord-östlichen Iran (*Mesched, Nishapour*) umfasst.

Eine Zeit der Kriegswirren und des Zerfalls: das byzantinische Reich war am Ende, Kreuzzügler durchquerten das anatolische Land und mit dem Einfall der Mongolen löste sich die Seldschukenherrschaft auf. An ihre Stelle trat eine Vielzahl von Kleinstaaten (*Anadolu Beylikler*), in denen Sprachen, Kulturen, Religionen nebeneinander existierten und sich gegenseitig beeinflussten. Es ist anzunehmen, dass der anatolische Humanismus und seine mystischen Verzweigungen (*tasavvuf*) gerade in dieser heterogenen Vielfalt seinen einzigartigen Nährboden fand.

Yunus Emre

Wo sich seine Familie niederließ und wie sein Leben verlief, ist umstritten. Die einen sehen in Yunus Emre den Derwisch, der mittellos durch Anatolien zog und seine Verse vortrug. Andere sind der Auffassung, er sei ein wohlhabender, gebildeter Mann gewesen, der das Persische, Arabische, Osmanisch-Türkische in Schrift und Wort beherrschte. Der für eine Familie mit Frau und Kindern sorgte.

Liedverse und Erzählungen (z.B. im *Menkibe i-Haci Bektaş Veli*) deuten darauf hin, dass er Mevlana in der Stadt Konya und Haci Bektaş Veli in dessen Kloster (*dergah*) begegnete. Wie sein Leben begleiten auch unzählige Überlieferungen seinen Tod. So finden wir in der heutigen Türkei mindestens 15 Grabstellen (*türbe*), die ihm zugeschrieben werden: vom Schwarzen Meer (*Ünye*) bis weit in den Osten nach Erzurum.

Volkswesen und humanistische Traditionen

Die erste gesicherte Abschrift (*nüsha*) des **Yunus-Emre-Divan**, - d.h. die Sammlung seiner Verse - stammt aus der Zeit ca. 200 Jahre nach seinem Tod. Sicherlich sind in viele von ihnen anonyme Volkswesen und Weisheiten (*öğretiller/deyişler*) eingegangen, die in

Variationen bis heute tradiert werden.

Sie alle zeichnet ein humanistisches Weltbild aus, das für Liebe, Frieden und Gleichheit der Menschen wirbt, sich gegen Äußerlichkeiten und Dogmatismus wendet (wie z.B. die „*kible*“, die Gebetsrichtung, ist in mir). Wir finden in ihnen die Feststellung, dass die 4 Bücher der monotheistischen Religionen alle gleichberechtigt nebeneinander stehen (*Dört kitabın dördü de bir*).

In unzähligen geistlichen und weltlichen Vertonungen (s. Ruhi Su, den Illahiler, den Volksliedern der Aşiks und Ozans) lebt diese Gedankenwelt fort. Sie bildet den Kern eines anatolischen „*Songbooks*“, das in der heutigen Türkei zum Bildungsgut aller gesellschaftlichen Schichten wurde. Denn Yunus Emre wird als Volksdichter von allen politischen und religiösen Richtungen (Sunniten und Aleviten) - auch von Atheisten - verehrt. Für die große Gemeinschaft der Alewiten zählt er zusammen mit Haci Bektaş Veli und Pir Sultan Abdal zu den geistlichen und weltanschaulichen Lehrern (*mürşit*).

In den Anfangsjahren der türkischen Republik komponierte Adnan Saygun sein „*Yunus Emre - Oratorium*“. Romane wurden geschrieben und TV- Serien produziert (TRT, 2015- 2016, mit 45 Folgen).

Eine Filmerzählung

Als wir uns im Jahr 2016 für einen Film über **Yunus Emre** auf die Reise begaben, betraten wir ein Land im Aufruhr. Der Militärputsch vom 16. Juli 2016 hatte die Menschen der Türkei aufgewühlt. Der eskalierende Krieg im irakischen und syrischen Nachbarland brachte große Flüchtlingsströme ins Land. Wie auch die türkische Schriftstellerin Elif Şafak mussten wir feststellen, dass diese Zeit in vieler Hinsicht dem Jahrhundert von Yunus Emre gleicht. Auch heute sind Menschen auf der Suche nach Orientierungen, nach einer geistigen und örtlichen Heimat.

Dem Rat des Herzens folgend lag es daher nahe, die Suche nach Yunus Emre als Suche nach Botschaften der Liebe und des Friedens, als Reise zur Seele Anatoliens zu gestalten. Entstanden ist ein buntes Mosaik, das das sich aus Erzählungen, O-Tönen und Bildern Anatoliens zusammensetzt. In ihm finden sich wieder Überlieferungen, Verse und Lieder bis hin zu aktuellen sufischen Praktiken, die sich im Semah-Reigen zu Yunus Emre Liedern drehen. Wir zeichnen ein Bild Anatoliens, in dem seit Jahrhunderten die Lehren der Liebe begleitet wurden von den Schatten der Gewalt (der Tod Pir Sultan Abdals am Galgen, die 37 Opfer des islamistischen Pogroms in Sivas/1993)

Die Titel- und Filmmusik (*Liebst du die Liebe*) stammt von dem virtuosen türkischen Sänger und Instrumentalisten Erkan Oğur. Seine Vertonungen (mit Hakki Demircioğlu) von 3 Yunus-Emre-Gedichten begleiten unsere Filmreise.

Mit der Ausrufung des **Yunus Emre Jahres (2021)** durch die **UNESCO** (zusammen mit Haci Bektaş Veli und Ahi Evran) ergibt sich mit unserem Film die Möglichkeit, Yunus Emre als bedeutenden anatolischen Mystiker und Derwisch einem größeren Kreis bekannt zu machen.

Jochen Menzel, Fürth, d. 23.4.2021